

Johann Caspar Brenzinger  
 „suae artis pictor“  
 seine Beziehungen zum Kloster St. Blasien und  
 ein Reisebericht aus dem Jahre 1688\*

Von Heinrich Brenzinger

Johann Caspar Brenzinger kam 1651 in Kirchhofen als Sohn des dortigen Amtmanns der Schauenburgischen Herrschaft zur Welt. Sein Vater Johann Baptist Brenzinger, der in Freiburg geboren und am 4. Mai 1610 im Münster getauft worden war, hatte am 4. Juli 1628 an der Freiburger Universität die Würde als „Magister artium liberalium“ erworben. Während des Dreißigjährigen Kriegs ist er zuerst 1632 in Breisach, 1641 in Gaisbach bei Oberkirch, um das Jahr 1643 in Heitersheim und nach dem Frieden und Abzug der Schweden in Kirchhofen nachgewiesen. Im Jahre 1652 verlegte er seinen Wohnsitz nach seiner Geburtsstadt Freiburg und erwarb daselbst, immer noch als Statthalter und Amtmann der Schauenburgischen Herrschaft zu Kirchhofen bezeichnet, mit Kaufvertrag vom 22. April 1653 das „Haus zur Narrenkappen“ in der Trompetergasse am Predigerplatz gelegen. 1658 wurde Magister Johann Baptist Brenzinger zum Amtschreiber der Stadt Freiburg ernannt.

Hier, Merianstraße Nr. 23, an der Ecke der Wasserstraße, verlebte Johann Caspar seine Kindheit und wuchs als jüngster neben vier Brüdern und drei Schwestern auf. Als direkter Nachbar des Brenzingerschen Hauses, das mit seinem freien Ausblick nach Westen den Garten des Prediger- oder Dominikanerklosters vor sich hatte, ist von 1668 an der „Flachmaler“ Matthias Schweri nachgewiesen.

Wenn auch Johann Caspar schon am 30. Oktober 1663, also im Alter von 12 Jahren, in das „Gymnasium academicum“ aufgenommen und damit in die Matrikel der Universität eingetragen wurde, zählte er doch schon nach drei Jahren zu den „knaben, die zuem studieren nit tauglich erachtet werden“ und die „ihre zeit nit umbsonsten verzehren, sondern handwerckh lehren lassen sollen“. Künstlerische Neigungen und ein ausgesprochenes Zeichentalent des Fünfzehnjährigen mögen seinem Vater den Entschluß erleichtert haben, Johann Caspar einem Maler in die Lehre zu geben. Es ist wahrscheinlich, daß er seine Ausbildung bei „Mattheo Schweri dem Maler“ genoß, dem am 27. Juli 1672 vom Räte der Stadt der Auftrag erteilt wurde, „die Schwabsturmuhren zu erneuern und einzufassen, sampt einem großen Schwaben darunter umb 48 Gulden zu malen“. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß Johann Caspar als Geselle Schweris beim Entstehen dieses Bildes mitgewirkt hat.

\* Der Aufsatz umfaßt einen Auszug aus Kapitel V und VI des als Privatdruck 1949 erschienenen I. Bandes der Familiengeschichte des Verfassers „Das Geschlecht der Brenzinger“.